

Eichendorff | Aus dem Leben eines Taugenichts

Lektüreschlüssel XL

für Schülerinnen und Schüler

Joseph von Eichendorff

Aus dem Leben eines Taugenichts

Von Theodor Pelster

Reclam

Dieser Lektüreschlüssel bezieht sich auf folgende Textausgabe:
Joseph von Eichendorff: *Aus dem Leben eines Taugenichts*. Hrsg.
von Max Kämper. Stuttgart: Reclam, 2015. (Reclam XL. Text und
Kontext, 19238.)

Diese Ausgabe des Werktextes ist seiten- und zeilengleich
mit der in Reclams Universal-Bibliothek Nr. 2354.

E-Book-Ausgaben finden Sie auf unserer Website
unter www.reclam.de/e-book

Lektüreschlüssel XL | Nr. 15502
2019 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Druck und Bindung: Kösel GmbH & Co. KG,
Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell
Printed in Germany 2019
RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-015502-8

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Inhalt

- 1. Schnelleinstieg 7
- 2. Inhaltsangabe 11
- 3. Figuren 21
 - Die Hauptfiguren: Der Taugenichts und »die schöne Dame« 22
 - Die männlichen Nebenfiguren 33
 - Die weiblichen Nebenfiguren 37
- 4. Form und literarische Technik 40
 - Die Struktur der Geschichte 40
 - Textsorte, Gattung, Epoche 44
 - Schauplätze 51
 - Bilder, Vergleiche, Symbole 55
 - Die Lieder 57
- 5. Quellen und Kontexte 59
 - Die Lebenssituation des Autors 59
 - Die Gesellschaftsschichten im *Taugenichts* 60
 - Der *Taugenichts* in seiner Zeit 61
 - Der »Taugenichts« – Figur und Typus 63
 - Der Philister – ein Gegenbild 66
 - Der Taugenichts in Rom 68
 - Bei den Malern in Rom 70
- 6. Interpretationsansätze 72
 - Der Taugenichts – eine exemplarische Figur 72
 - Das Erzähl- und Handlungs-Ich 73
 - Der Wandernde und Reisende 76
 - Der Liebende 79
 - Die poetisierte Erzählung des Taugenichts 82
 - Philister versus »Studenten« 86
 - Wahre Künstler und »vazierende Genies« 90
 - Die Überwindung von Versuchungen und Gefahren 92
 - Die Suche nach dem Glück 93

7. Autor und Zeit	97
Biographie	97
Hauptwerke	103
8. Rezeption	106
9. Prüfungsaufgaben mit Lösungshinweisen	112
Aufgabe 1: Literarische Charakterisierung	112
Aufgabe 2: Interpretation eines Erzählabschnitts	115
Aufgabe 3: Erörterung einer Problemfrage	116
10. Literaturhinweise/Medienempfehlungen	119
11. Zentrale Begriffe und Definitionen	125

1. Schnelleinstieg

Autor	Joseph Freiherr von Eichendorff, geboren 10. 3. 1788 auf Schloss Lubowitz bei Ratibor (Schlesien), gestorben 26. 11. 1857 in Neisse (Schlesien; heute: Nysa in Polen). <ul style="list-style-type: none"> • Beamter in preußischen Diensten • Dichter, Romancier, Dramatiker, Übersetzer, Essayist, Literaturwissenschaftler
Gattung	Novelle
Epoche	Spätromantik
Entstehung und Veröffentlichung	<ul style="list-style-type: none"> • Entstehung ab 1817 • Veröffentlichung der ersten beiden Kapitel: 1823 unter dem Titel <i>Ein Kapitel aus dem Leben eines Taugenichts</i> • Publikation des vollständigen Texts: 1826 in der Sammelausgabe <i>Aus dem Leben eines Taugenichts und das Marmorbild. Zwei Novellen nebst einem Anhang von Liedern und Romanzen von Joseph Freiherrn von Eichendorff</i>
Orte und Zeit der Handlung	<ul style="list-style-type: none"> • Schauplätze sind: die väterliche Mühle, das Schloss bei Wien, das Schloss im Gebirge, Rom, das Postschiff auf der Donau, der Reiseweg selbst • Anfang des 19. Jahrhunderts
Kurzinhalt	<p>Rückblickend schildert ein Ich-Erzähler, der Sohn eines Müllers, was er im Laufe von ungefähr einem Jahr erlebt hat, nachdem ihn sein Vater aus dem Haus gejagt hat. Zusammengefasst: Er hat Glück gehabt.</p> <p>Er hat bei einer netten Herrschaft Anstellung gefunden, sich verliebt, vieles von der Welt kennengelernt und endlich seine Liebste heiraten können.</p>
Literarische Vorbilder	<ul style="list-style-type: none"> • Ludwig Tieck: Franz Sternbalds Wanderungen. Eine altdeutsche Geschichte. 1798. • Johann Wolfgang Goethe: Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit. Erschienen seit 1811.

2. Inhaltsangabe

Der Ich-Erzähler, der als junger Mann eines Morgens von seinem Vater, einem Müller, als »Taugenichts« (S. 5) ausgeschimpft und fortgeschickt wurde und daraufhin beschloss, »in die Welt [zu] gehen« (S. 5), berichtet im Rückblick, wie es ihm dort ergangen ist.

Erstes Kapitel

Kaum hat der Taugenichts das Dorf und seines Vaters Mühle verlassen, da hält ein vornehmer Reisewagen neben ihm und zwei schöne Damen bieten dem singenden und Geige spielenden Wandersmann an, ihn eine Strecke mitzunehmen. Er springt hinten auf den Wagen, betrachtet eine Zeit lang die Landschaft, schläft ein und befindet sich, als er wach wird, in der Einfahrt eines schönen Schlosses in der Nähe von Wien.

■ Der Aufbruch

Eine Kammerjungfer lässt im Auftrag der gnädigen »Herrschaft« (S. 8) fragen, ob der eben Angekommene im Schloss als Gärtnerbursche dienen wolle. Ohne lange zu überlegen, nimmt dieser die Stelle an und resümiert aus dem Abstand des Erzählers: »Überhaupt weiß ich eigentlich gar nicht recht, wie doch alles so gekommen war, ich sagte nur immerfort zu allem: Ja« (S. 8).

Zu der Zeit, da die Handlung spielt, kann er noch nicht ahnen, dass die zufällige Bekanntschaft mit den beiden Damen im Reisewagen über seinen ganzen weiteren Lebensweg entscheidet. Spontan hat er sich

Die Hauptfiguren: Der Taugenichts und »die schöne Dame«

- Der Taugenichts als Titelheld

Da die Novelle als Ich-Erzählung dargeboten wird und schon im Titel ankündigt, dass sie Teil einer Lebensgeschichte ist, darf man in dem ebenfalls schon im Titel genannten Taugenichts von vornherein die Hauptfigur der ganzen Geschichte vermuten. Dagegen erkennt man erst im Laufe der Lektüre, dass von den beiden Damen, die den Taugenichts in ihrem Reisewagen mitnehmen, jene, die »besonders schön und jünger als die andere« (S. 6) ist und »Aurelie« (S. 55) heißt, die zweite Hauptfigur darstellt, deren wahre Identität erst am Schluss der Erzählung offenbart wird.

- Die Benennung »Taugenichts«

Der Taugenichts. Der Titelheld bleibt eine namenlose Figur. Er wird nach einem Schimpfwort benannt, mit dem der Vater seinen Sohn anredet, ehe er ihn aus dem Haus wirft. Der Sohn lehnt sich in keiner Weise auf und leitet aus der Charakterisierung als Taugenichts lediglich den Entschluss ab: »[...] so will ich in die Welt gehen und mein Glück machen« (S. 5). Auf diese Weise wird er das Schimpfwort »Taugenichts« (S. 5), das eine unbrauchbare, nichtsnutzige Person beschreibt, mit neuem Inhalt füllen. Er taugt auf andere Weise, als es der Vater erwartet.

- Die Schicht

Als Sohn eines hart arbeitenden Müllers und als Halbweise – die Mutter ist verstorben (S. 35) – gehört er nicht zu den materiell und sozial Bevorzugten die-

ser Welt. Er kommt aus der Schicht der Bauern und Handwerker, stammt vom Land und aus einem Dorf: Der Taugenichts verlässt des »Vaters Mühle«, geht »durch das lange Dorf« und setzt sich von »den armen Leuten« ab, die er »graben und pflügen sah« (S. 5).

Auch wenn der Taugenichts nicht viele Besitztümern hat, ist sein Gemüt so ausgestattet, dass er voller Optimismus in die Zukunft blicken kann. Das Lied, das er zu Anfang seiner Wanderschaft singt und das später, aus dem Zusammenhang der Novelle gelöst, zu einer Art Volkslied wurde, fasst seine Welt- und Lebensanschauung zusammen: Gott als der Schöpfer aller Dinge will »Wald und Feld / Und Erd und Himmel« erhalten (S. 6, 26); er wird deshalb auch ihn, den gläubigen Menschen, beschützen. Er, der Wanderer, ist offen, die »Wunder« der Schöpfung wahrzunehmen, und sieht es als »Gunst« des Himmels an, »in die weite Welt« (S. 6) reisen zu dürfen, anstatt zu Hause den Mühen des Alltags ausgesetzt zu sein.

Voll Gottvertrauen, aber ohne festes Ziel und ohne genauen Plan zieht der Taugenichts los. Man kann das naiv nennen, wenn man den ursprünglichen Wort-sinn des aus dem Französischen übernommenen und auf das lateinische *nativus*, ›angeboren‹ zurückgehenden Lehnworts meint, nämlich ›natürlich, [...] un-gezwungen, kindlich, unbefangen‹.³ Ob diese Naivität Ursache für sein Gottvertrauen oder Folge von diesem ist, mag dahingestellt sein. Auf alle Fälle ist sie

■ »Wem Gott will rechte Gunst erweisen«

■ Naiver Optimist

3 Hoffmeister (s. Anm. 1), S. 420.

4. Form und literarische Technik

Die Struktur der Geschichte

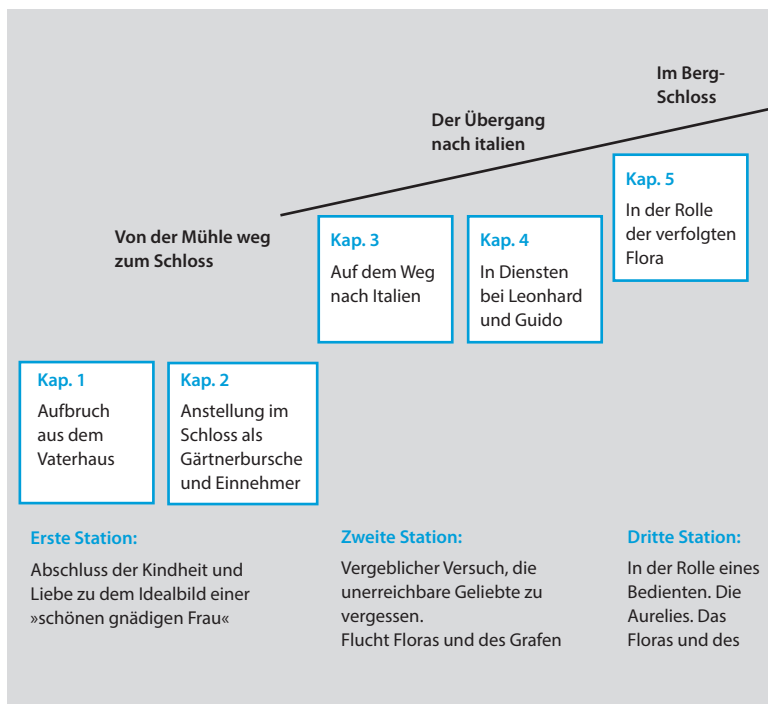


Abb. 2: Die Struktur der Geschichte